

„Die endlich entdeckte politische Form, unter der die ökonomische Befreiung der Arbeit sich vollziehen konnte“, hat in diesem Jahrhundert in den revolutionären Arbeiterräten eine deutliche Gestalt angenommen, die in sich alle Funktionen der Entscheidung und Ausführung konzentrieren und sich durch Vertreter föderieren, die gegenüber der Basis verantwortlich und jederzeit abrufbar sind. Ihre tatsächliche Existenz ist bisher bloß ein kurzer Versuch gewesen, der zugleich von den verschiedenen Kräften zur Verteidigung der Klassengesellschaft, zu denen häufig auch ihr eigenes falsches Bewußtsein zu zählen ist, bekämpft und besiegt wurde. Pannekoek betonte zu Recht die Tatsache, daß die Wahl einer Macht der Arbeiterräte eher „Probleme stellt“ als eine Lösung bringt. Aber diese Macht ist gerade der Ort, wo die Probleme der Revolution des Proletariats ihre wahre Lösung finden können. Sie ist der Ort, wo die objektiven Bedingungen des geschichtlichen Bewußtseins vereinigt sind; die Verwirklichung der *aktiven*, direkten Kommunikation, wo Spezialisierung, Hierarchie und Trennung aufhören, wo die bestehenden Bedingungen in „Bedingungen der Einheit“ verwandelt worden sind. Hier kann das proletarische Subjekt aus seinem Kampf gegen die Kontemplation hervortreten: sein Bewußtsein ist der praktischen Organisation gleich, die es sich gegeben hat, denn dieses Bewußtsein selbst ist untrennbar von dem kohärenten Eingriff in die Geschichte.

Guy Debord, 1967

€ 24,-

Arbeiterräte

Anton Pannekoek

Anton Pannekoek

Arbeiterräte

Texte zur sozialen Revolution

Germinal

Anton Pannekoek

Arbeiterräte

Texte zur sozialen Revolution

Germinal

E 3690
③

P. AARTSZ
DE ARBEIDERSRADEN



1940

P. Aartsz
(Anton Pannekoek)
De arbeidersraden
1946

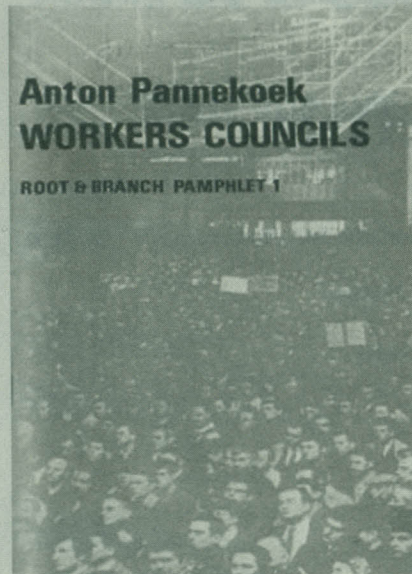
Met een voorwoord van B.A. Sijes

Van Genneep / De Vlam

ANTON PANNEKOEK
WORKERS' COUNCILS

- I. THE TASK
- II. THE FIGHT
- III. THE FOE
- IV. THE WAR
- V. THE PEACE

MELBOURNE, 1950

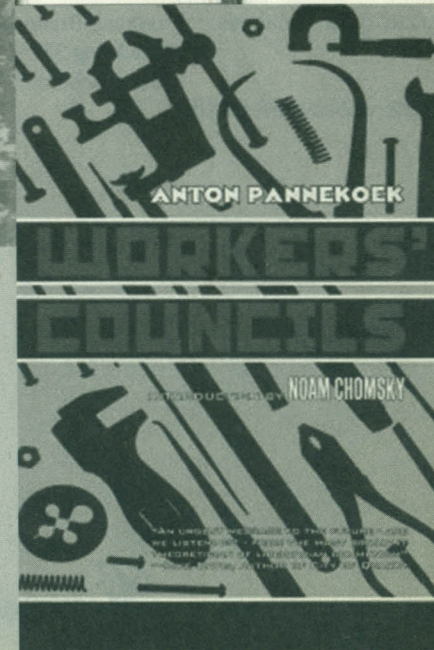


anton Pannekoek
workers' councils
1. the task

anton pannekoek
workers' councils
2. the fight

anton pannekoek
workers' councils
3. the foe

anton pannekoek
workers' councils
4. the war (1944)
the peace (1947)
appendices



Archiv

für die Geschichte des
Widerstandes und der Arbeit

Beiheft 1

Hrsg. mit Unterstützung des „Instituts für Historische Sozialforschung e.V.“, Bochum

Redaktion: Wolfgang Braunschädel, Johannes Materna

Anschrift der Redaktion: Wolfgang Braunschädel
Hustadtring 33
44801 Bochum

e-mail: wobarchiv@gmx.de

Germinal

Anton Pannekoek

Arbeiterräte

Texte zur sozialen Revolution

Germinal

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme
Ein Titeldatensatz für diese Publikation ist bei der Deutschen Bibliothek erhältlich.

© Germinal Verlag, Siemensstraße 16, 35463 Fernwald (Annerod)
1. Aufl. 2008
ISBN 978-388663-490-3
Druck: Verlagsdruckerei Spengler, Schalkwiesenweg 4, 60488 Frankfurt

Julien Bertheaux: Vorbemerkung	9
Arbeiterräte	21
Vorwort	23
I. Das Ziel	25
1. Die Arbeit	25
2. Recht und Eigentum	33
3. Die Betriebsorganisation	38
4. Die gesellschaftliche Organisation	44
5. Einwände	50
6. Schwierigkeiten	61
7. Die Räteorganisation	66
8. Das Wachstum	73
II. Der Kampf	79
1. Die Gewerkschaftsbewegung	79
2. Die direkte Aktion	83
3. Die Betriebsbesetzung	88
4. Der politische Streik	90
5. Die russische Revolution	98
6. Die Arbeiterrevolution	105
III. Der Feind	122
1. Die englische Bourgeoisie	122
2. Die französische Bourgeoisie	128
3. Die deutsche Bourgeoisie	132
4. Nationalismus	138
5. Der amerikanischer Kapitalismus	147
6. Demokratie	155
7. Faschismus	161
8. Nationalsozialismus	167

IV. Der Krieg (1944)	185
1. Der japanische Imperialismus	185
2. Der Aufstieg Chinas	190
3. Die Kolonien	198
4. Rußland und Europa	202
5. In den Abgrund	207
V. Der Frieden (1947)	212
1. Zu neuem Krieg	212
2. Zu neuer Sklaverei	219
3. Zu neuer Freiheit	225
Anhang	231
Vorwort	233
Vorwort (Zum Erscheinen des zweiten Teils)	234
III. Die Idee	235
1. Ideologien	235
2. Religion	244
3. Nationalismus	255
4. Demokratie	265
5. Kommunismus und Sozialismus	272
6. Gedanke und Tat	289
Lenin als Philosoph	297
Kritische Betrachtung der philosophischen Grundlagen des Leninismus	
I. Einleitung	299
II. Der Marxismus	300
III. Der bürgerliche Materialismus	307
IV. Dietzgen	315

V. Mach	323
VI. Avenarius	332
VII. Lenin	339
a. Die Kritik	340
b. Die Naturwissenschaft	344
c. Der Materialismus	350
d. Plechanow	355
VIII. Die russische Revolution	356
IX. Die proletarische Revolution	362

Texte 1927 - 1955 369

Prinzip und Taktik	371
Herman Gorter. Unser Genosse Herman Gorter ist plötzlich gestorben	392
Zur Frage der Partei	396
Fünfzehn Jahre Russische Revolution	406
Das Wesen des Naturgesetzes	410
Die Arbeiter, das Parlament und der Kommunismus	419
Persönliche Tat	433
Zerstörung als Mittel im Kampf	436
Die Umwälzung in Deutschland	438
Die intellektuelle Mittelschicht	450
Die Zusammenbruchstheorie des Kapitalismus	453
Der Historische Materialismus	471
Die Intellektuellen	483
Das Gewerkschaftswesen	488
Partei und Arbeiterklasse	498
Kommunismus und Religion	504
Arbeiterräte	515
Praktische Arbeit	522
Gewalt und Gewaltlosigkeit	526
Staatskapitalismus und Diktatur	530
Die Macht der Klassen	541
Über die Kommunistische Partei	547
Die Rolle des Faschismus	556
Gesellschaft und Geist in der Marxschen Philosophie	562
Allgemeine Anmerkungen zur Organisationsfrage	570

Die Arbeiterklasse und die Revolution	580
Weshalb frühere Revolutionsbewegungen scheiterten	589
Materialismus und historischer Materialismus	599
Anthropogenese. Eine Studie über die Entstehung des Menschen	
Zusammenfassung	615
Das Versagen der Arbeiterklasse	618
Fünf Thesen über den Kampf der Arbeiterklasse gegen den Kapitalismus	623
Die Krise in der sozialistischen Theorie	627
Allgemeiner oder gemeinschaftlicher Besitz	631
Streiks	635
Wie steht es um den Marxismus?	638
Revolte der Wissenschaftler	643
Die Herrschaft des Arbeiters beginnt erst	648
Einige Anmerkungen zum Parlamentarismus	655
Bildung und Gesellschaft	660
Denken und Maschinen	665
Volksdemokratie	668
Bemerkung über Gleichheit	674
Wahrheit und Interesse	676
Erweiterung des Bildungssystems	680
Über Arbeiterräte	683
Die Politik von Gorter	685
Die Arbeit im Sozialismus	689
Arbeit und Muße	692
Atompolitik	694

Übersetzungen

Aus dem Englischen

Egon Günther: S. 21-230; 485-499; 517-523; 543-581; 591-616; 620-624; 629-649; 657-661; 670-677.

Pia Schmitt: S. 625-628.

Aus dem Französischen

Pia Schmitt: S. 687-690.

Aus dem Niederländischen

Walter Delabar: S. 231-297; 421-434; 582-590; 662-669; 678-684; 696-698.

Carsten Würmann: S. 408-411; 435-439; 446-454; 524-531; 533-534 FN.

Julien Bertheaux

Vorbemerkung

I.

„Ein curriculum vitae ist nicht nötig; die Person des Autors ist Nebensache; auf den Inhalt, die sachliche Darstellung, kommt es an. Es wird auch in der Arbeiterbewegung viel zu viel mit Autoritäten gewirkt, Autoritätsglauben herangezüchtet, statt auf die Sache selbst allein zu achten. Es wird genügen, wenn in einem kurzen Vorwort mitgeteilt wird, dass der Autor, der während eines halben Jahrhunderts die Arbeiterbewegung aufmerksam verfolgt und sich darin zeitweilig aktiv beteiligt hat, hier das Ergebnis seiner Erfahrungen zusammenfasste.“¹

Anton Pannekoek wurde am 2. Januar 1873 in Vaassen (Provinz Gelderland) geboren und starb am 28. April 1960 in Wageningen. In den Jahren 1891 bis 1895 studierte er Astronomie an der Universität Leiden, seit 1898 war er am dortigen Observatorium tätig, 1902 wurde er mit der Arbeit „Untersuchungen über den Lichtwechsel Algols“ promoviert.² 1906 ging er nach Deutschland, wo er in verschiedenen Positionen für die Sozialdemokratische Partei tätig war. Nach Kriegsausbruch kehrte Pannekoek 1914 in die Niederlande zurück, arbeitete als Lehrer und widmete sich wieder verstärkt der Astronomie. 1916 veröffentlichte er eine populäre Einführung in die Astronomie und erhielt im gleichen Jahr eine Stelle als Privatdozent an der Universität Leiden.³ Seit 1918 war er Lektor an der Universität Amsterdam, wo 1921 unter seiner Leitung das „Sterrekundig Instituut van de Universiteit van Amsterdam“ gegründet wurde; 1925 wurde Pannekoek zum außerordentlichen und 1932 schließlich zum ordentlichen Professor ernannt. Seit 1924 war er Herausgeber und zumeist auch Autor der „Publications of the Astronomical Institute of the University of Amsterdam“, von denen bis 1952 insgesamt zehn Bände erschienen.⁴ Am 25. Februar 1942 wurde er von den deutschen

1 Anton Pannekoek, Brief an Alfred Weiland, Anfang Mai 1949. Die Briefe Pannekoeks an Weiland befinden sich in der Mappe 240 des „Archief Anton Pannekoek“ des „Internationaal Instituut voor Sociale Geschiedenis“ (IISG) in Amsterdam.

2 Anton Pannekoek, Untersuchungen über den Lichtwechsel Algols, Leiden 1902.

3 Anton Pannekoek, De wonderbouw der wereld. De grondslagen van ons sterrekundig wereldbeeld populair uiteengezet, Amsterdam 1916 (2. Aufl.: 1920, 3. Aufl.: 1924). S. auch Anton Pannekoek, Kosmografie. Leerboek ten dienste van hoogere burgerscholen, gymnasia en verdere inrichtingen van onderwijs, Amsterdam 1917 (2. Aufl.: 1920) sowie Anton Pannekoek, De bouw en de ontwikkeling der sterren (Omgewerkte en uitgebreide inhoud van een voordrachten cursus, gehouden in het genootschap Diligentia te 's-Gravenhage), Den Haag 1927.

4 In den „Publications“ erschienen u.a. folgende Arbeiten: Anton Pannekoek, Researches on the structure of the universe. 1. The local starsystem deduced from the Durchmusterung catalogues, Amsterdam 1924 (No. 1); Anton Pannekoek, Researches on the structure of the universe. 2. The space distribution of stars of classes A, K, and B, derived from the Draper catalogue, 3. The Cape photographic Durchmusterung, Amsterdam 1929 (No. 2); Anton Pannekoek, The theoretical intensities of absorption lines in stellar spectra, Amsterdam 1935 (No. 4); Anton Pannekoek/D. Koelbloed, Photographic photometry of the southern milky way after negatives chiefly taken at the Bosscha Observatory at Lembang by Dr. J.G.E.G. Voûte, Amsterdam 1949 (No. 9).

Besatzern der Niederlande aus seinem Amt entlassen, das er nach Kriegsende kurzfristig wieder aufnahm, ehe er 1946 emeritiert wurde; 1951 veröffentlichte er eine Geschichte der Astronomie.⁵ Heute ist nicht nur das „Sterrekundig Instituut van de Universiteit van Amsterdam“ nach Pannekoek benannt, auch ein Mondkrater und ein Asteroid tragen seinen Namen.⁶

Pannekoek ist gut zwei Jahrzehnte lang in den Niederlanden und in Deutschland, insbesondere in Bremen, im engeren Sinne politisch aktiv gewesen, wobei für ihn das Marxsche Diktum, demzufolge die Emanzipation des Proletariats dessen eigene Angelegenheit, und nicht die einer von bürgerlich aufgeklärter Intelligenz geführten und sich bürokratisch verselbständigenden Partei- und Gewerkschaftselite sei, Leitbild seines Handelns und Denkens gewesen ist.⁷ Konsequenterweise geriet er in Konflikt mit diesen Führern, die auf der einen Seite z.B. Massenstreiks zur Durchsetzung politischer und sozialer Ziele ablehnten, und auf der anderen Seite die eigene Integration ins politisch-parlamentarische System und die damit einhergehende Stellvertreterpolitik als Emanzipation des von ihnen vorgeblich repräsentierten Proletariats verstanden wissen wollten. Es ist von daher verständlich, daß Pannekoek die russische Revolution des Jahres 1917 insofern begrüßte, als er sie als Ausdruck einer selbständigen, in Räten sich organisierenden Klassenbewegung erlebte; es ist aber auch nur konsequent, daß er sich in dem Moment von dem Geschehen in Rußland abwandte, als ihm klar wurde, daß die Bolschewiki in schlechtesten sozialdemokratischer Tradition die Ansätze einer realen Klassenbewegung als Mittel zum Zweck der Machtübernahme und zur Etablie-

5 Anton Pannekoek, *De Groei van ons Wereldbeeld. Een Geschiedenis van de Sterrekunde*, Amsterdam/Antwerpen 1951; Anton Pannekoek, *A History of Astronomy*, New York 1961, London 1961, Nachdruck: New York 1989.

6 Der nach Pannekoek benannte Mondkrater befindet sich auf der Rückseite des Mondes und hat folgende Eigenschaften: Breite: 4,2° S, Länge: 140,5° O, Durchmesser: 71 km, Tiefe: unbekannt, Selenografische Länge: 220° bei Sonnenaufgang. Der Asteroid „(2378) Pannekoek“, ein Asteroid des Hauptgürtels, wurde am 13. Februar 1935 von dem niederländischen Astronomen Hendrik van Gent in Johannesburg entdeckt und hat folgende Eigenschaften: Große Halbachse: 2,8877 AE, Perihel - Aphel: 2,4723 - 3,3032 AE, Exzentrizität: 0,1439, Neigung der Bahnebene: 14,257°, Siderische Umlaufzeit: 4,907 a, Mittlere Bahngeschwindigkeit: 17,53 km/s, Durchmesser: 32,26 km, Masse: ? kg, Albedo: 0,089, Mittlere Dichte: ? g/cm³, Rotationsperiode: ? h, Absolute Helligkeit: 10,961, Spektralklasse: Cgh.

7 Zu Pannekoek liegen in der Zwischenzeit, abgesehen von Aufsätzen in Zeitschriften und Sammelbänden, einige monographische Arbeiten vor, die mehr oder minder detailliert Auskunft über sein politisches und soziales Denken sowie seine entsprechenden Aktivitäten geben: Cajo Brendel, *Anton Pannekoek. Theoretikus van het socialisme*, Nijmegen 1970 (dt. Übersetzung: Anton Pannekoek. *Denker der Revolution*, Freiburg 2001); Marinus Antonius M. Boekelman, *The development of the social and political thought of Anton Pannekoek, 1873-1960: From social democracy to council communism*, Thesis, Department of Political Economy, University of Toronto, 1980; Corrado Malandrino, *Scienza e socialismo. Anton Pannekoek (1873-1960)*, Milano 1987; John Gerber, *Anton Pannekoek and the Socialism of Workers' Self-Emancipation, 1873-1960*, Dordrecht/Boston/London/Amsterdam 1989. Verwiesen sei zudem noch auf folgende Titel: Serge Bricianer, *Pannekoek et les conseils ouvriers. Textes choisis, traduits et présentés par Serge Bricianer*, Paris 1969 (engl. Übersetzung: *Pannekoek and the Workers' Councils*. Introduction by John Gerber, Saint Louis 1978; span. Übersetzung: *Anton Pannekoek y los consejos obreros*, Barcelona 1976; it. Übersetzung: *Pannekoek e i consigli operai*, Torino 1975); Peter L. Rachleff, *Marxism and Council Communism. The foundation for revolutionary theory for modern society*, New York 1976 und insbesondere auf Anton Pannekoeks Memoiren: *Herinneringen. Herinneringen uit de arbeidersbeweging, Sterrenkundige herinneringen. Met bijdragen van B.A. Sijes en E.P.J. van den Heuvel. Samengesteld en verzorgd door B.A. Sijes, J.M. Welcker en J.R. van der Leeuw*, Amsterdam 1982.

rung einer neuen Klassenherrschaft umfunktionalisierten. Die russische Revolution, so sollte er alsbald das Geschehen analysieren, war nichts anderes als eine nachholende bürgerliche Revolution, die den Weg frei machte für eine staatlich organisierte Kapitalisierung eines im Vergleich mit den westlichen Industriegesellschaften unterentwickelten Landes - ein Prozeß, der sich nach russischem Vorbild in späteren Jahrzehnten in anderen Ländern wiederholen sollte.

Pannekoek gehörte bereits in den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg zur linken Opposition innerhalb der Sozialdemokratie; so war er 1909 Mitbegründer der „Sociala Democratische Partij“, einer Abspaltung von der niederländischen sozialdemokratischen Partei, aus deren Kontext sich das entwickelte, was später „holländische Schule des Marxismus“ genannt wurde. Selbstredend lehnte er den Krieg und dessen Unterstützung durch die trotz allem verbalen Internationalismus durchweg national gesinnten und entsprechend handelnden sozialdemokratischen Parteien entschieden ab und stand infolgedessen auf der Seite der in kleinen Gruppen sich organisierenden Opposition, aus der in Deutschland an der Jahreswende 1918/1919 die KPD hervorging. Als diese im Herbst 1919 ihren linken Flügel ausschloß und die Ausgeschlossenen im April 1920 die „Kommunistische Arbeiterpartei“ gründeten, die mit der kurz zuvor gegründeten „Allgemeinen Arbeiter Union“ zusammenarbeitete, gehörte Pannekoek neben Herman Gorter zu denen, die diese rätekommunistische Strömung, die es analog zur Entwicklung in Deutschland auch in den Niederlanden gab, unterstützten. Angesichts des schnell einsetzenden organisatorischen Zerfallsprozesses dieser Strömung kehrte Pannekoek der aktiven Politik den Rücken und war für einige Jahre auch publizistisch nicht aktiv, was aber auch damit zusammenhängen mag, daß er sich auf seinen Beruf als Astronom und den Aufbau des Astronomischen Instituts an der Universität Amsterdam konzentrierte. 1927 wurden in der „Kommunistischen Arbeiter-Zeitung“ (Berliner Richtung) einige Auszüge aus Pannekoeks 1920 erschienener Broschüre „Weltrevolution und kommunistische Taktik“ nachgedruckt;⁸ im gleichen Jahr veröffentlichte er einen längeren theoretischen Beitrag „Prinzip und Taktik“ im „Proletarier“ und einen Nachruf auf Herman Gorter, der in der „Kommunistischen Arbeiter-Zeitung“ sowohl der Berliner als auch der Essener Richtung gedruckt wurde.⁹ In den Niederlanden waren 1927 die „Groepen van Internationale Communisten“ ins Leben gerufen worden, deren Gründer, darunter Henk Canne Meijer, aus der „Communistische Arbeiders Partij Nederland“ kamen.¹⁰ Diese Gruppe, die von Beginn an enge Verbindungen zu deutschen Rätekommunisten und in den dreißiger Jahren zudem zu Paul Mattick in den USA pflegte, verabschiedete sich endgültig von jeglichem Parteikonzept; sie verstand sich in erster Linie als Studiengruppe und war vorwiegend publizistisch tätig. Ohne sich an den Gruppenaktivitäten im engeren Sinne zu beteiligen, veröffentlichte Pannekoek in den folgenden Jahren regelmäßig Beiträge sowohl in „P.I.C. Persdienst van de

8 Die „roten“ Gewerkschaften, in: *Kommunistische Arbeiter-Zeitung*. Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands (Berlin), 5/Januar 1927 (8. Jg.), S. 4; *Der Weg der Revolution*, in: ebd., 39 und 40/Mai 1927 (8. Jg.), jeweils S. 3; *Sozialdemokratie und Kommunismus*, in: ebd., 43-46/Juni 1927 (8. Jg.), jeweils S. 3.

9 Beide Texte sind in vorliegendem Band abgedruckt (S. 371-391 und S. 392-395).

10 Philippe Bourrinet, *Holländischer Rätekommunismus: Von den „Groepen van Internationale Communisten“ zum „Spartacusbond“*, in: *Archiv für die Geschichte des Widerstandes und der Arbeit* (Fernwald), 13/1994, S. 9-46.

Groepen van Internationale Communisten“ und in der „Rätekorrespondenz“ als auch in den von Paul Mattick in Chicago herausgegebenen Zeitschriften. Viele dieser Texte, die sich zum einen mit einer dezidierten Kritik an Sozialdemokratie und Parteikommunismus, zum anderen mit der Idee der Arbeiterräte, daneben aber auch mit theoretischen Fragen beschäftigen, können zweifellos als Vorarbeiten zu „Lenin als Philosoph“ und besonders zu seinem Hauptwerk „De arbeidersraden“ betrachtet werden.¹¹

II.

„Ich schreibe Bücher und er schießt, das ist die Arbeitsteilung... Das sagt unser großer Bakunin, der viel raucht.“¹²

Als Pannekoek 1941 mit der Niederschrift von „De arbeidersraden“ begann, war er fast siebzig Jahre alt; das Buch ist somit ein Resümee und Vermächtnis, aber zweifellos keine programmatische Schrift: „Wenn Sie ein begleitendes und einführendes Vorwort dazu schreiben“, schrieb er im Mai 1949 an Alfred Weiland, „soll darin hervorgehoben werden, dass hier keine Rezepte für das praktisch-politische Handeln gegeben werden, sondern allgemeine Prinzipien der gesellschaftlichen Entwicklung und des Arbeiterkampfes; keine Losungen für erkannte Probleme, sondern die Grundlagen, von denen heraus erst die Probleme selbst erkannt und aufgestellt werden können.“¹³

Die gesellschaftliche Entwicklung, auf deren Hintergrund Pannekoek an die Erfahrungen mit der proletarischen Selbstorganisation in Räten anknüpfte, war geprägt von der zunehmenden Verstaatlichung kapitalistischer Ökonomie, sei es in den westlichen Industriegesellschaften in Gestalt des Faschismus, des Nationalsozialismus oder des New Deal, sei es in der Sowjetunion in Gestalt des von einer Partei beherrschten bürokratischen Apparates, dessen Ideologen eine nachholende Industrialisierung als vorbildlichen Sozialismus glaubten anpreisen zu können. In diesen Prozeß einer zunehmend staatlich organisierten und vermittelten kapitalistischen Ökonomie waren Gewerkschaften, deren Ziel nie über den möglichst günstigen Verkauf der Ware Arbeitskraft hinausgegangen war und die heutzutage nicht einmal mehr dazu zu taugen scheinen,

11 Als Kuriosum sei an dieser Stelle darauf verwiesen, daß Hans Manfred Bock in der Einleitung „Zur Geschichte und Theorie der Holländischen Marxistischen Schule“ zu dem von ihm herausgegebenen Band „A. Pannekoek, H. Gorter, Organisation und Taktik der proletarischen Revolution“ (Frankfurt 1969), der Texte der beiden Autoren aus den Jahren 1912-1921 enthält, behauptet, daß die Arbeit „Grundprinzipien kommunistischer Produktion und Verteilung. Kollektivarbeit der Gruppe Internationaler Kommunisten (Holland)“ (Berlin 1930) „die letzte bedeutendere kritisch-theoretische Leistung der Holländischen Marxistischen Schule“ (S. 44) gewesen sei. „Lenin als Philosoph“ und „De arbeidersraden“ (nicht jedoch die englischsprachige Ausgabe „Workers' Councils“ von 1950) werden immerhin im angehängten „Verzeichnis der politischen Schriften“ erwähnt. Auch in Bocks „Geschichte des ‚linken‘ Radikalismus in Deutschland. Ein Versuch“ (Frankfurt am Main 1976) finden die beiden Bücher (abgesehen vom Literaturverzeichnis) keine Erwähnung, auch wenn sich das spätestens in dem Kapitel zu Alfred Weiland und der Zeitschrift „Neues Beginnen“ (S. 174-176) angeboten hätte. Es ist mehr als auffällig, daß nicht einmal Pannekoeks Hauptwerk, das mittlerweile in die wichtigsten Welt Sprachen übersetzt worden war, in Bocks Überblicksdarstellung über den wesentlich von Pannekoek geprägten „linken Radikalismus“ in Deutschland Berücksichtigung findet und stillschweigend übergangen wird - realsozialistische Verdrängung oder bewußtes Verschweigen?

12 Bora Cosić, *Bel tempo*, Berlin 1998, S. 213.

13 Anton Pannekoek, Brief an Alfred Weiland, Anfang Mai 1949, a.a.O.

Sozialdemokratie und Parteikommunismus in unterschiedlicher Weise so eingebunden, daß ihnen jegliche systemtranszendierende Kraft abhanden gekommen war. Sozialdemokratie und Parteikommunismus waren schon seinerzeit - gemessen an ihren Ansprüchen - längst zur Karikatur ihrer selbst verkommen; die von ihnen vertretene vorgebliche Emanzipation war nichts anderes als eine mit falschem Selbstbewußtsein inszenierte Knechtschaft, die, gefangen im Versuch, den Status der „vaterlandslosen Gesellen“ zu überwinden, das zu erledigen versprach, wozu die originäre bürgerliche Herrschaft in sozialen Krisensituationen sich nicht mehr in der Lage sah. Die aus ihren Reihen emporgekommenen Parvenüs der Vergangenheit und insbesondere der Gegenwart waren und sind als korrumpierbare und oft genug auch korrupte Exekutoren ökonomischer Interessen und Verwertungsstrategien nur noch groteske Figuren eines konsequent als Integration in das kapitalistische System inszenierten Niedergangs.

Im Kontext der gesellschaftlichen Entwicklung muß auch auf den von Pannekoek immer wieder thematisierten „zunehmenden sozialen Einfluss(es) der ‚Intelligenz‘“ hingewiesen werden.¹⁴ Intelligenz, gleich ob technische, natur-, geistes- oder sozialwissenschaftliche, ist wie jede Arbeitskraft eine Ware und insofern käuflich. Nicht nur in der modernen bürgerlichen Gesellschaft mit ihrer Tendenz zur Verstaatlichung sozialer Prozesse und Verhältnisse im allgemeinen, sondern insbesondere auch in den Milieus von Sozialdemokratie, Parteikommunismus, aber auch Faschismus und Nationalsozialismus fand und findet die akademische Intelligenz vielerlei Möglichkeiten, ihre Arbeitskraft auf dem jeweiligen Markt zur Verfügung zu stellen und dementsprechend ein ganz eigenes, auf ihrer jeweiligen sozialen Stellung und ihren sozialen Funktionen basierendes Selbstbewußtsein zu entwickeln. Von der ihrem Selbstverständnis nach progressiven, an aufklärerische Traditionen anknüpfenden bürgerlichen Intelligenz, die ein emanzipatorisches Wissen und Bewußtsein ins Proletariat hineinragen wollte, ist nach dem Scheitern dieses Unternehmens jene marginale akademische linke Intelligenz übrig geblieben, zu deren gleichermaßen belanglosen wie marginalen Hauptbeschäftigung die Thematisierung ihrer eigenen Krise geworden ist, die auf dem Markt der akademischen Eitelkeiten als Krise des Marxismus oder Sozialismus angeboten wird. Tatsächlich war und „ist (es) Selbstüberhebung der Intelligenz, wenn sie glaubt, dass ohne ihr Studium die Arbeiter keine Revolution machen können... Die Intelligenz braucht die Theorie um sich die Arbeiterbewegung zurechtzulegen, darin ihren Platz zu finden und (geistig und organisatorisch) führend aufzutreten.“¹⁵ Die Theorie findet

14 Anton Pannekoek, Brief an Maximilien Rubel vom 21. Juli 1951, in: *Lettres d'Anton Pannekoek*, in: *Économies et Sociétés. Cahiers de l'Institut de sciences mathématiques et économiques appliquées*, 4-5/Avril-Mai 1976 (Tome X) (= Série S, *Études de marxologie*, No. 18: *Auto-émancipation ouvrière et marxisme politique*), S. 841-932, hier S. 886. Maximilien Rubel hat seinen in deutscher Sprache geführten Briefwechsel mit Anton Pannekoek aus den Jahren 1951-1955, der sich im „Archief Anton Pannekoek“ des IISG in den Mappen 65 (Briefe von Rubel) und 108 (Briefe von Pannekoek) befindet, in einer zwar nicht vollständigen, aber ausführlichen und kommentierten Auswahl veröffentlicht.

15 Anton Pannekoek, Brief an Maximilien Rubel vom 22. September 1953, in: *Lettres d'Anton Pannekoek*, a.a.O., S. 911. In Bezug auf Carl Grünberg und die von ihm herausgegebene Zeitschrift „Archiv für die Geschichte des Sozialismus und der Arbeiterbewegung“ resümiert Pannekoek: „Sein Archiv bezeugte, dass Marx in der jüngeren Gelehrtenwelt jetzt als sympathisches Studienobjekt aufgenommen wurde; aber aus dem, was ich davon kenne, bewirkte dies auch eine bürgerliche Umarbeitung der Marxschen Theorie.“ (Anton Pannekoek, Brief an Maximilien Rubel vom 18. August 1951, in: *Lettres d'Anton Pannekoek*, a.a.O., S. 863).

offensichtlich weniger Interesse im Hinblick auf die kritische Hinterfragung der eigenen sozialen Funktionen; es ist z.B. bezeichnend, daß die für jede Klassengesellschaft konstitutive Trennung von Hand- und Kopfarbeit schon längst kein Thema für linken Akademismus mehr ist. Der von jeglicher kritischen, auf die praktische Aufhebung dieses Widerspruchs zielenden Reflexion freie Marxismus der akademischen Intelligenz ist insofern zu einem in den Forschungs- und Lehrbetrieb positiv integrierten akademischen Fach geworden; mit sozialer Revolution, für die Marxismus einmal ein Synonym zu sein beanspruchte, hat dieses akademische Lehrfach Marxismus schon lange nichts mehr zu tun, ganz im Gegenteil: es steht für die gelungene Integration der sich für fortschrittlich haltenden bürgerlichen Intelligenz in das bürgerliche System, wo sie mehr oder weniger angepaßt ihrer Rolle als systemimmanent innovativer Kraft gegenüber strukturkonservativen Verkrustungen nachkommt, die im Verwertungsinteresse des Systems ständig gesprengt und modernisiert werden müssen.

Anfang der zwanziger Jahre war im Kontext der Trennung der rätekommunistischen Opposition vom Parteikommunismus von der „*Selbstbewußtseinsentwicklung des Proletariats*“ die Rede; ein solches Selbstbewußtsein, das nicht nur die eigene soziale Stellung im System der kapitalistischen Ökonomie, sondern insbesondere die Möglichkeit der Aufhebung dieses Systems zu reflektieren in der Lage ist, kann sich nur auf dem Hintergrund einer entsprechenden sozialen Praxis entwickeln - auch hier gilt, daß das gesellschaftliche Sein, d.h. die soziale Praxis, das Bewußtsein bestimmt. Die reale gesellschaftliche Entwicklung seither ist dieser „*Selbstbewußtseinsentwicklung des Proletariats*“ und der Umsetzung dieses Selbstbewußtseins in entsprechend selbst organisierten und selbst verwalteten Strukturen - den von Pannekoek diskutierten Arbeiterräten - nicht förderlich gewesen: Der von den Rätekommunisten geträumte Traum von der „*Selbstbewußtseinsentwicklung des Proletariats*“ scheint vorerst ausgeträumt. Die Kräfte, die sich seit der Frühzeit der Industrialisierung in unterschiedlichem Maße der Emanzipation des Proletariats verschrieben hatten - Gewerkschaften, Sozialdemokratie, Parteikommunismus, linke Intelligenz - haben systematisch integrativ gewirkt und die Eroberung gesellschaftlicher Machtpositionen im jeweils eigenen Interesse mit der propagierten Emanzipation des Proletariats verwechselt; dieses ist immer nur Steigbügelhalter für die Durchsetzung der Interessen anderer gesellschaftlicher Gruppierungen gewesen. Eine sozialrevolutionäre Linke wird sich gegen diese Tradition neu konstituieren müssen: gegen jegliche Varianten von Sozialdemokratie, gegen jegliche Varianten von Parteikommunismus und gegen die akademische Linke. Wie dies angesichts der sozialen Umstrukturierungen der letzten Jahrzehnte, die auch in den ehemals sozialstaatlich befriedeten westlichen Industriegesellschaften mit einer wachsenden Verarmung und einer neuen Aktualität der „sozialen Frage“ verbunden ist, gelingen soll und kann, werden vermutlich nicht einmal die von Pannekoek erforschten Sterne verraten können; abgesehen von der „sozialen Frage“, die den Industriegesellschaften immer immanent war, stellen sich zudem angesichts der aus den Verwertungsinteressen des Kapitals resultierenden Energie- und Umweltkrise ganz neue Herausforderungen, die das Projekt und die weitere Existenz der Industriegesellschaften überhaupt in Frage stellen. Man muß von daher kein Prophet sein, um vorherzusagen, daß in den nächsten Jahrzehnten die mit der gewollten sozialen Destabilisierung einhergehende erneute Barbarisierung der sozialen Verhältnisse sowie die Energie- und

Umweltkrise in einer brisanten Mischung soziale und politische Auseinandersetzungen bestimmen werden und durchaus irrationale Reaktionen hervorrufen können, die vermutlich wenig mit Konzeptionen einer autonomen Selbstorganisation zu tun haben. Historischen Texten, die soziale Probleme diskutieren, ist zu eigen, daß man ihnen bestenfalls entnehmen kann, was zu vermeiden ist, jedoch nicht, was wie zu tun ist - das gilt auch für Pannekoek und seine Thematisierung der Arbeiterräte: „*Sollte also einer behaupten, das Kommen des Sozialismus sei absolut sicher, weil es beruht auf der absoluten Wahrheit der Marx'schen Theorie, so ist das völliger Unsinn, Unwissenheit über was Wissenschaft und wissenschaftliche Wahrheit bedeutet.*“¹⁶ Vielleicht ist es realistischer, davon auszugehen, daß eher der Asteroid „(2378) Pannekoek“ auf der Erde einschlagen und für eine möglicherweise produktive Unruhe sorgen wird, als daß die Ideen einer autonomen Selbstorganisation freier und selbständiger Produzenten und Konsumenten jenseits von ökonomischer, sozialer und politischer Herrschaft praktisch wirksam werden. Vielleicht muß man auch davon ausgehen, daß in durchaus absehbarer Zeit von den sich souverän dünkenden Bürgern gewählte Vertreter der westlichen Zivilisation im Kontext des nach dem Ende des Kalten Krieges ganz neue Dimensionen annehmenden „Weltbürgerkrieges“ zwecks „Selbstverteidigung“ gegen einen wie auch immer imaginierten oder tatsächlichen „Feind“ den Einsatz von Atomwaffen nicht nur erwägen, sondern in pervertierter Autonomie auch durchsetzen werden. Trotz alledem sei der Hinweis erlaubt, daß diese Ausgabe der Schriften Anton Pannekoeks zur Praxis und Theorie der Arbeiterräte keine akademische Grabstätte, sondern ein möglichst anregendes Handbuch zur Begleitung sozialer und politischer Praxis sein will.

III.

„*Das haben wir ja von Marx gelernt, daß Geschichte immer zweimal stattfindet, das eine Mal als Tragödie, das zweite Mal als Farce - und das dritte Mal, möchte ich hinzufügen, als empirisches Forschungsprojekt.*“¹⁷

Pannekoek ist ein Gerücht: „*das haben sie uns immer schon anhängen wollen, die sogenannten undogmatischen, pannekoek und wie sie alle hießen, daß wir mit der partei selbstherrlich für andere sprächen, die doch lieber selber ihr unaussprechliches wissen und begehren artikulieren sollten, womit freilich gemeint war: nur soviel widerstand und umsturz ist zulässig, wie ein demoralisierter nach so und so vielen stunden maloche, wo nicht gar im zustand völliger geistiger verödung infolge rausfallens aus arbeit und gesellschaft, noch zustande bringt. die leute sollen ihre anliegen selber vertreten, das klingt edel, heißt aber in der praxis immer nur: bloß keine professionelle, planmäßige gegenwehr, nur keine berufsrevolutionäre, alles brav dilletantisch und chancenlos.*“¹⁸ Wenn nicht, wie von Dietmar Daths fiktionalem, privatkapitalistisch erfolgreichem Altkommunisten, in der Tradition von Lenin und seinen Nachfolgern von

16 Anton Pannekoek, Brief an Maximilien Rubel vom 10. August 1951, in: *Lettres d'Anton Pannekoek*, a.a.O., S. 858.

17 Sophie Dannenberg, *Das bleiche Herz der Revolution*, München 2004, S. 264.

18 Dietmar Dath, *Waffenwetter*, Frankfurt am Main 2007, S. 45.

vornherein bloß denunziert,¹⁹ ist Pannekoek in deutschen Landen - mit wenigen und eher randständigen Ausnahmen - nur insofern rezipiert worden, als er die politische und soziale Entwicklung der Sozialdemokratie im Hinblick auf ihre Haltung zum Ersten Weltkrieg und zu den revolutionären Ereignissen nach dem Ende dieses Krieges kritisierte und ihr den ihr gemäßen historischen Ort zuwies. Konsequenterweise ist Pannekoeks Hauptwerk „De arbeidersraden“, das seine Erfahrungen mit der Sozialdemokratie, dem Parteikommunismus und der akademischer Intelligenz auf dem Hintergrund der Überzeugung reflektiert, daß die Emanzipation der Arbeiterklasse deren eigene Sache und nicht die einer sich fortschrittlich dünkenden bürgerlichen oder sonstigen Intelligenz sei, und das in den wichtigsten Weltsprachen französisch, englisch und spanisch gleich mehrfach aufgelegt wurde, nie in deutscher Sprache veröffentlicht worden, obwohl Pannekoek selbst eine deutschsprachige Fassung schrieb und beim ersten und einzigen gescheiterten Versuch, eine deutschsprachige Ausgabe herauszugeben, mitgearbeitet hat. Von den späten, seit Mitte der zwanziger Jahre erschienenen Texten Pannekoeks, in denen die Thematik der Arbeiterräte immer wieder angesprochen wird, sind zwar einige in mehr oder minder abgelegenen deutschsprachigen Zeitschriften erschienen und in den Jahren nach 1968 sogar hier und da wieder nachgedruckt worden, tatsächlich aber immer nur am Rande zur Kenntnis genommen worden. Die einzige Ausnahme macht - vielleicht - die zuerst 1938 deutschsprachig erschienene Schrift „Lenin als Philosoph“, die hierzulande immerhin zweimal wieder veröffentlicht wurde und in der Pannekoek mit den von Lenin fürs avantgardistisch sich fühlende Gemüt bürgerlicher Intelligenz zusammengebrauten Mythen um Bolschewismus und Oktoberrevolution aufräumte.²⁰

Die ursprüngliche Fassung von „De Arbeidersraden“ wurde in den Jahren 1941/1942 geschrieben und umfaßte vier Kapitel: „De Taak“ („Die Aufgabe“), „De Strijd“ („Der Kampf“), „De Gedachte“ („Die Idee“) und „De Vijand“ („Der Feind“). Die niederländische Buchausgabe, die in zwei Teilen im Jahre 1946 erschien, enthielt zusätzlich die von Pannekoek im Jahre 1944 verfaßte „Naschrift. De Oorlog“ („Nachschrift. Der Krieg“);²¹ die englischsprachige Fassung, die zuerst, seit März 1948, als Beilage der in Melbourne von J.A. Dawson herausgegebenen Zeitschrift „Southern Advocate For Workers' Councils“ und in Buchform in Melbourne 1950 erschien,²² enthielt ein neues im Jahre 1947 geschriebenes Kapitel „The Peace“; es fehlte das ursprüngliche dritte

19 Solcherlei Denunziationen lassen sich, je nach Bedürfnis und Belieben, politisch oder akademisch herleiten, wie Lenins berüchtigte Hetzschrift „Der ‚linke Radikalismus‘, die Kinderkrankheit im Kommunismus“ aus dem Jahre 1920 oder z.B. Richard Albrechts akademische Werkstücke in „Marxismus - bürgerliche Ideologie - Linksradikalismus. Zur Ideologie und Sozialgeschichte des westeuropäischen Linksradikalismus“ (Frankfurt/Main 1975) beweisen.

20 J. Harper (= Anton Pannekoek), Lenin als Philosoph. Kritische Betrachtung der philosophischen Grundlagen des Leninismus (Bibliothek der „Rätekorrespondenz“ No. 1). Ausgabe der Gruppe Internationaler Kommunisten in Holland, Amsterdam o.J. (1938); Anton Pannekoek, Lenin als Philosoph. Herausgegeben von Alfred Schmidt. Mit einer Rezension von Karl Korsch und einem Vorwort von Paul Mattick, Frankfurt am Main/Wien 1969; Anton Pannekoek, Lenin als Philosoph, in: Anton Pannekoek, Paul Mattick u.a., Marxistischer Anti-Leninismus. Eingeleitet von Diethard Behrens, Freiburg i. Br. 1991, S. 59-153. „Lenin als Philosoph“ wurde ins Spanische, Englische, Französische, Italienische, Niederländische und Türkische übersetzt.

21 P. Aaartz (= Anton Pannekoek), De arbeidersraden, I. I. De taak, II. De strijd. VIII, 94 S.; 2. III. De gedachte, IV. De vijand, V. Naschrift. De oorlog. VI, 183 S.

22 Steve Wright, Left Communism in Australia: J.A. Dawson and the „Southern Advocate For Workers' Councils“, in: Thesis Eleven 1/1980 (Vol. 1), S. 43-77.

Kapitel „De Gedachte“, von dem jedoch Teile (insbesondere die Unterkapitel „Het nationalisme“ und „De democratie“) in das neue dritte Kapitel „The Foe“ („Der Feind“) übernommen wurden.²³

Noch während die englische Übersetzung von „De Arbeidersraden“ als Beilage des „Southern Advocate for Workers' Councils“ erschien, begannen die Arbeiten an einer deutschen Übersetzung. Im April 1948 hatte der in Berlin lebende und tätige Rätekommunist Alfred Weiland,²⁴ vermittelt über Henk Canne Meijer, Kontakt zu Pannekoek aufgenommen, da er beabsichtigte, dessen Schrift „Lenin als Philosoph“ neu herauszugeben.²⁵ In einem Brief vom 26. Mai 1948 verwies Pannekoek im Anschluß an einen Hinweis auf die Schwierigkeiten einer von Weiland gewünschten Überarbeitung dieser Arbeit auf seine zu dieser Zeit in Australien „in Lieferungen“ erscheinende „grössere Schrift ‚Workers' Councils‘, die in anderer Form auch in holländisch schon erschien. Wenn eine Publikationsmöglichkeit vorliegt“, so schrieb er weiter, „könnte sie ins Deutsche übersetzt werden (zum Teil ist dies schon geschehen).“ Nachdem Weiland in seinem Antwortbrief vom 22. Juni 1948 darauf nicht eingegangen war, kam Pannekoek in seinem nächsten Brief vom 7. Juli 1948 auf seinen Vorschlag zurück: „Ich schrieb Ihnen, glaube ich, schon, dass ich ein Buch über die Arbeiterräte schrieb; holländisch ist es erschienen, da einige glückliche Zufälle die Schwierigkeiten überwand; die englische Version (die besser ist als die holländische) wird, nach vielen vergeblichen Bemühungen, jetzt in Melbourne gedruckt... Wenn ihr in Deutschland die Möglichkeit habt, die Finanzen zusammenzubringen um ein solches Buch herauszugeben, so möchte ich empfinden, dieses Werk zu übersetzen und zu publizieren. Zwar ist es im englischen nur erst teilweise erschienen, aber ich könnte eine Kopie des Manuskriptes verschaffen... Ich erachte eine Ausgabe dieses Buches viel wichtiger als L.a.Ph. [„Lenin als Philosoph“], weil letzteres nur für speziell philosophisch und theoretisch interessierte Sozialisten geschrieben ist, während ‚Die Arbeiterräte‘ als allgemeine Propagandaliteratur für alle Arbeiter abgefasst und bestimmt wurde, die sich für ihren eigenen Kampf interessieren. In seinem vollen Umfang enthält es ungefähr 100000 Worte (in 5 Hauptteilen The Task, The Fight, The Foe, The War, The Peace); die zwei ersten Teile (zus. 40000 Worte) sind die wichtigsten für jeden Arbeiter, da sie Prinzip, Ziel und Taktik des Kampfes behandeln; der dritte behandelt die historisch entstandenen Verhältnisse in jedem Lande (darin der Nationalsozialismus ausführ-

23 Anton Pannekoek, Workers' Councils (I. The Task, II. The Fight, III. The Foe, IV. The War [1944], V. The Peace [1947]), Melbourne 1950, 234 S. Im „Archief Anton Pannekoek“ des IISG in Amsterdam finden sich in den Mappen 114 bis 138 Pannekoeks Manuskripte zu „De Arbeidersraden“; die Mappen 114 bis 118 enthalten die handschriftliche niederländische Fassung einschließlich der „Naschrift De Oorlog“, die Mappen 120 und 121 die von Pannekoek selbst verfaßte handschriftliche deutschsprachige Fassung der ersten vier Kapitel der späteren niederländischen Buchausgabe, wobei die fünf Unterkapitel des vierten Kapitels („Der Feind“) teilweise mit dem vierten Kapitel der niederländischen und teilweise mit dem dritten Kapitel der australischen Buchausgabe übereinstimmen, und die Mappe 241 enthält die 1948/1949 angefertigte deutsche Übersetzung der ersten beiden Kapitel der australischen Ausgabe von 1950 - mit handschriftlichen Anmerkungen und Korrekturen von Pannekoek.

24 Michael Kubina, Von Utopie, Widerstand und Kaltem Krieg. Das zeitgemäße Leben des Berliner Rätekommunisten Alfred Weiland (1906-1978), Münster/Hamburg/Berlin/London 2001; Sylvia Kubina, Die Bibliothek des Berliner Rätekommunisten Alfred Weiland (1906-1978), Berlin 1995.

25 Die Briefe Weilands an Pannekoek finden sich in der Mappe 99, die von Pannekoek an Weiland in der Mappe 240 des „Archief Anton Pannekoek“ des IISG in Amsterdam.

lich), der 4^{te} (1944 geschrieben) *Ost Asien und Europa in dem Krieg*, und der 5^{te} (von 1947) die heutigen Verhältnisse.“ Einen Monat später, am 8. August 1948 antwortete Weiland: „Wir glauben sicher, dass wir mit Hilfe befreundeter Verlage Ihr Buch über ‚Arbeiterräte‘ herausbringen können... Sie können uns also ohne weiteres das Manuskript senden. Wir werden schnellstens eine brauchbare Übersetzung anfertigen... Von Ihrer Arbeit versprechen wir uns sehr viel. Denn eine grundlegende Auseinandersetzung über das Thema ‚Arbeiterräte‘ ist dringend notwendig.“ Am 26. August kündigte Pannekoek die Zusendung des Manuskriptes des ersten Teils seines Buches an, wobei er als „feste Bedingung“ darauf bestand, „dass ich das Manuskript der deutschen Uebersetzung durchsehen kann, um eventuelle Korrekturen vorzunehmen, bevor es zum Drucker geht“. Am 6. September bestätigte Weiland den Eingang der „Manuscriptsendung“ und am 22. September teilte er mit, daß „Ihr Manuscript bereits übersetzt (wird)“. Am 3. Dezember schrieb Pannekoek, daß er die verloren geglaubte deutsche Fassung, die er während der deutschen Besatzung der Niederlande „von dem, was fertig war“ geschrieben hatte, wiedergefunden habe und bot diese Fassung zwecks Abkürzung und Erleichterung der Übersetzungsarbeiten an. In seinem nächsten Brief vom 20. Dezember nahm er dieses Angebot jedoch wieder zurück, weil er zu der Ansicht gelangt war, „dass das nachher abgefasste englische MS. [Manuskript] - das ich wegen des allgemeinen Arrangements des Stoffes bevorzuge - doch auch vielfach besser ausgearbeitet und besser begründet war... Es wird bei dem ersten Plan bleiben müssen, dass Sie die englische Fassung ins Deutsche übersetzen und ich dann die Uebersetzung zur Kontrolle und Korrektur durchnehme.“ Am 15. Mai 1949 - in der Zwischenzeit wurde darüber diskutiert, das Buch wie in den Niederlanden in zwei Teilen herauszugeben - teilte Weiland mit, daß der „sozialistische(n) Verleger Friedrich Oetinger in Hamburg 1, der laufend sozialistische Literatur verlegt und unseren Gedanken sehr nahe steht“, „Ihr Manuskript wahrscheinlich übernehmen wird“; am 28. Juli bestätigte er die geplante Veröffentlichung im „Verlag Fr. Oetinger“. Am 18. September und am 18. Oktober schickte Weiland „den Rest des ersten Teils der Übersetzung“, der die ersten beiden Kapitel „Das Ziel“ und „Die Aufgabe“ des englischen Textes umfaßte; in dem Brief vom 18. September verwies Weiland zudem darauf, nachdem er auch schon früher von Überwachung und Bespitzelung geschrieben hatte, „daß die NKWD und ihre deutschen Organe sich verstärkt mit uns befassen, was auch allerlei Komplikationen mit sich bringt“. Am 15. November teilte Weiland mit, daß das Manuskript wegen zu hoher Druckkosten „zu anderen befreundeten Verlegern weitergegeben“ wurde und am 15. Februar 1950 schrieb er, daß es „zur Zeit beim Ernst Tesseloff Verlag in Hamburg (liegt)“, der „die Herausgabe im Prinzip übernommen (hat)“. Am 5. Mai schrieb Pannekoek, daß er trotz einer entsprechenden Abmachung „bisher aus Hamburg noch keine Korrekturbogen erhalten“ habe, obwohl er „ja die endgültige Fassung, da ich manche Umänderungen nur als Vorschlag hinstellte, gesehen (habe)“. Am 6. Juni teilte Weiland mit, daß er in Westdeutschland gewesen sei und mit dem Verleger wegen der Finanzierung verhandelt habe. „Außerdem“, so schrieb er weiter, „ist noch ein böser Unfall passiert... Der Verlag Tesseloff in Hamburg hatte die erste Uebersetzung als Kalkulationsgrundlage erhalten. Für den Druck mußten wir natürlich Ihre korrigierte Fassung zur Verfügung stellen und diese Manuskriptsendung ist verloren gegangen. Der Brief wurde bestohlen, es

kam nur der leere Umschlag an. Wie ich vermute, wahrscheinlich von einem NKWD-Agenten, der irgendwo im Westberliner Postdienst arbeitet und auf mich persönlich angesetzt ist. Den Verlust merkten wir erst relativ spät und nun mußten wir alles noch einmal schreiben und dadurch trat abermals ein erheblicher Zeitverlust in Erscheinung. Das ganze widerspiegelt nur unsere persönliche Situation im ‚Kalten Krieg‘. Wir sind laufend von Spitzeln umgeben und werden ständig bedroht. Aber auf jeden Fall läuft die Ausgabe des Buches und Sie werden rechtzeitig die Korrekturbogen erhalten.“ Am 27. Juli schrieb Weiland, daß er „auf Nachricht aus Hamburg (wartete), über den Stand der Drucklegung Ihres Buches. Leider ist diese Nachricht noch immer nicht da“; zudem teilte er mit, daß es broschiert und in „geringe(r) Auflage“ gebunden herauskommen soll. Der Brief endete mit einer Warnung: „Ein Genosse von uns, der aus Ostzonenhaft entkommen ist, erzählte mir, daß die Ostzonenbewohner sich besonders für die ‚Holländer‘ interessieren, darunter Sie und HCM [Henk Canne Meijer]. Vielleicht achten Sie darauf und vermeiden jedes Zusammentreffen mit Menschen, die Sie nicht genau kennen. Vor allem vermeiden Sie die Herausgabe von Adressen und Internitas.“ Auf sein Schreiben vom 9. August, in dem Pannekoek Weiland vorschlug, „dass Sie selbst oder einer Ihrer Freunde ein Vorwort hinzufügen sollen, um es [das Buch] in das Licht der deutschen und der gegenwärtigen Weltverhältnisse zu stellen“, erhielt er keine Antwort mehr. Alfred Weiland wurde am 11. November 1950 von „gedungene(n) Kriminelle(n)“ im Auftrag der sowjetischen Staatssicherheit entführt und zusammen mit neun weiteren Angeklagten wegen „Boykotthetze“, „Kriegshetze“, Gründung einer „verbrecherische(n) Organisation unter der Bezeichnung ‚Internationale Sozialisten‘“ und weiteren Abstrusitäten am 27. August 1952 in der DDR zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurteilt; am 8. November 1958 wurde er vorzeitig entlassen und kehrte nach Westberlin zurück.²⁶ Über den Verbleib der Manuskripte beim Ernst Tesseloff Verlag und - vermutlich - in Ostberlin ist nichts bekannt.

26 S. Michael Kubina, Von Utopie, Widerstand und Kaltem Krieg. Das unzeitgemäße Leben des Berliner Rätekommunisten Alfred Weiland (1906-1978), a.a.O., S. 389-426. Margarete Buber-Neumann, Herausgeberin der Zeitschrift „Die Aktion“, veröffentlichte noch Ende des Jahres 1950 als „Die Sonde, Schriftenreihe der ‚Aktion‘, Heft 1“ unter dem Titel „Ein Leben für die Freiheit. Der Menschenraub an Alfred Weiland“ eine Broschüre, in der viel vom „Feind des Bolschewismus“, aber kaum vom Rätekommunisten Weiland die Rede war - ein geplanter Beitrag Pannekoeks zu dieser Broschüre wurde folglich nicht gedruckt. Später haben auch solche, von denen man dies vielleicht nicht hätte erwarten können, ihre Probleme mit Weiland gehabt - offensichtlich weil dieser mit den Revoluzzern der späten sechziger Jahre nichts anzufangen wußte. So wurde in dem nunmehr auch schon verblichenen Katalog 29 des Antiquariats Magister Tinius (Hans-Jörg Viesel) unter der Nummer 2121 für immerhin 60,- DM ein Brief Alfred Weilands an den Anarchisten Otto Reimers vom 4. Juli 1968 angeboten, in dem sich Weiland kritisch zu der „1. Mai Zeitung der Arbeiter, Schüler & Studenten“ vom Mai 1968 äußerte, und wie folgt kommentiert: „Betrübbliches, jedoch erhaltenswertes Dokument über die Vergänglichkeit gewalttätiger Umtriebe.“ Über die „Vergänglichkeit gewalttätiger Umtriebe“ wäre heute vielleicht noch das eine oder andere hinzuzufügen. Otto Reimers hat im Dezember 1978 in einem Sonderheft seiner Zeitschrift „Zeitgeist“ unter dem Titel „Aus jenen Tagen des Menschenraubes“ auf den am 18. September 1978 verstorbenen Weiland aufmerksam gemacht (S. 196-199). In einem mehrteiligen Beitrag über die „Bibliothek Weiland“ in der UB der FU Berlin hat H.D. Heilmann Weiland auf der Basis von Gerüchten, ohne jeglichen Beweis und mit viel Geräusch zum Spitzel und Denunzianten erklärt: „Im Osten war man jedenfalls nicht ganz grundlos hinter ihm hergewesen.“ H.D. Heilmann, Die Bibliothek in Zeit und Räumen, in: Bibliotheks-Informationen. Universitätsbibliothek der Freien Universität Berlin, 18/1988, S. 2-10, hier S. 3-4. Die Teile II, III und IV dieses Textes erschienen in: ebd., 24/1992, S. 7-8; 25/1993, S. 11-13; 26/1994, S. 14-23; es folgte noch ein Text „Weiland Redivivus“, in: ebd., 28/1995, S. 19-20.

Abgesehen von einem Teilnachdruck der britischen „Independent Labour Party“ Anfang der fünfziger Jahre verschwanden Pannekoeks „Arbeiterräte“ für rund zwei Jahrzehnte im Dunkel der Nachkriegsgeschichte.²⁷ In einer Vorbemerkung der Herausgeber zu dieser Edition heißt es im Anschluß an die Feststellung, daß die australische Ausgabe des Jahres 1950 „almost out of print“ sei: „A new edition of this work would be of great value to all students of socialist theory and practice.“ Tatsächlich sollte es noch einige Jahre dauern, bis im Kontext der sozialen Revolten seit den späten sechziger Jahren Pannekoeks Werk neu entdeckt und in mehreren Sprachen ediert wurde.²⁸

Der hier gedruckte Text der „Arbeiterräte“ beruht, wie dies seinerzeit geplant und von Pannekoek gebilligt worden war, auf der Übersetzung der australischen Buchausgabe des Jahres 1950, wobei die von Pannekoek selbst geschriebene deutsche Fassung und das von ihm mit Anmerkungen versehene Manuskript der deutschen Teilübersetzung der Jahre 1948/1949 herangezogen wurden. Als Anhang mit aufgenommen wurde das dritte Kapitel der niederländischen Ausgabe von 1946, auch wenn sich an einigen Stellen inhaltliche Überschneidungen mit der englischen Fassung ergeben. Mit den hier abgedruckten Texten soll das Werk Pannekoeks seit Ende der zwanziger Jahre - abgesehen von seinen astronomischen Schriften und der zuerst 1945 erschienenen Schrift „Anthropogenese“, von der nur die deutsche „Zusammenfassung“ übernommen wurde - möglichst umfassend dokumentiert werden. Soweit die Texte seinerzeit in deutscher Sprache veröffentlicht worden sind, wurden eindeutige Druckfehler sowie sprachliche oder grammatikalische Fehler verbessert; Zitate wurden überprüft und gegebenenfalls korrigiert; Unterstreichungen erscheinen kursiv, die Schreibweise der Umlaute wurde modernisiert (ae zu ä etc.), Abkürzungen wurden zumeist aufgelöst; der Sprachduktus Pannekoeks, auch wenn er hier und da vielleicht etwas befremdlich klingen mag, wurde jedoch beibehalten. Fußnoten Pannekoeks sind numeriert, Fußnoten mit * sind von der Redaktion.

Zum Schluß sei allen gedankt, die zu dieser Edition beigetragen haben: dem IISG in Amsterdam sowie denen, die mit Hinweisen, Kopien, Rat und Tat geholfen haben.

27 Anton Pannekoek, *The Way To Workers' Control. A Reprint of Chapter 6, Section II of Workers' Councils*. Published by The Independent Labour Party by arrangement with the Author, London o.J. (ca. 1953).

28 Anton Pannekoek, *Workers Councils (Root & Branch Pamphlet 1)*, Cambridge/Mass. 1970 (enthält die beiden ersten Kapitel der australischen Ausgabe); ders., *Organizzazione rivoluzionaria e consigli operai. L'opera più attuale del teorico comunista olandese avversario di Lenin*, Milano 1970 (enthält die ersten drei Kapitel der niederländischen Ausgabe); P. Aartsz (Anton Pannekoek), *De arbeidersraden 1946. Met een voorwoord van B.A. Sijes*, Amsterdam 1971 (Nachdruck der Ausgabe von 1946); Anton Pannekoek, *Workers' Councils*. Published and reprinted by Echanges et Mouvement, London o.J. (ca. 1972/1973) (enthält in vier Broschüren die fünf Kapitel der australischen Ausgabe); ders., *Les conseils ouvriers*, Paris 1974 (enthält die fünf Kapitel der australischen Ausgabe und die Unterkapitel 1, 2, 5 und 6 des dritten Kapitels der niederländischen Ausgabe); ders., *Workers' Councils*, in: Root & Branch (ed.), *Root & Branch. The rise of the workers' movement*, Greenwich, Conn., 1975, S. 384 - 500 (enthält die beiden ersten Kapitel der australischen Ausgabe); ders., *Los consejos obreros*, Buenos Aires 1976 (enthält die beiden ersten Kapitel der niederländischen bzw. australischen Ausgabe und die Unterkapitel 1 und 6 des dritten Kapitels der niederländischen Ausgabe); ders., *Arbejdsrådene*. Forord af Paul Mattick, København 1976 (enthält die fünf Kapitel der australischen und die Unterkapitel 1, 2, 5 und 6 des dritten Kapitels der niederländischen Ausgabe); ders., *Los consejos obreros. Prologo de Paul Mattick*, Bilbao 1977 (enthält die fünf Kapitel der australischen und das komplette dritte Kapitel der niederländischen Ausgabe); ders., *Les conseils ouvriers*, 2 Bde., Paris 1982 (Nachdruck der französischen Ausgabe des Jahres 1974); ders., *Workers' Councils*, Oakland/Edinburgh 2003 (enthält die fünf Kapitel der australischen Ausgabe).

Arbeiterräte

P. AARTSZ

DE ARBEIDERSRADEN

- I. DE TAAK
- II. DE STRIJD
- III. DE GEDACHTEN
- IV. DE VIJAND
- V. Naschrift DE OORLOG



1946

Vorwort*

Dieses Buch wurde in den Kriegsjahren 1941/42 in der Zeit der Besetzung der Niederlande durch Deutsche geschrieben. Der Autor, der im Laufe vieler Jahre die Arbeiterbewegung aufmerksam beobachtet und manchmal aktiv an ihr teilgenommen hat, gibt hier eine Zusammenfassung dessen, was sich aus diesen Erfahrungen und Studien für die Methoden und Ziele des Kampfes der Arbeiter für Freiheit gewinnen läßt. Ein Jahrhundert von Arbeiterkämpfen präsentiert uns weder eine Serie von immer wieder fehlschlagenden Versuchen zur Gewinnung von Freiheit noch ein unerschütterliches, einem festen Plan alter wohlvertrauter Taktiken folgendes Vorwärtsschreiten der Arbeiter. Mit der Entwicklung der Gesellschaft sehen wir neue Kampfformen entstehen, und diese vom Wachsen des Kapitalismus und dem Wachsen der Arbeiterklasse in Gang gesetzte Entwicklung wird sich zunehmend stärker entfalten.

Der erste Teil des Buches beschäftigt sich mit der Aufgabe, die die Arbeiter zu vollbringen und dem Kampf, den sie zu führen haben. Die folgenden Teile behandeln die sich in der Bourgeoisie entwickelnden sozialen und geistigen Tendenzen, welche die

* Für die 1950 in Melbourne erschienene Ausgabe hatte der Herausgeber J. A. Dawson zusätzlich ein kurzes Vorwort geschrieben: „Der Hauptteil dieses Buches wurde während des Krieges in der Zeit der Besetzung der Niederlande durch Deutsche geschrieben; die ersten drei Teile 1942, der vierte Teil 1944 und ein fünfter Teil wurde nach dem Krieg 1947 hinzugefügt. Der Autor, der im Laufe vieler Jahre die Arbeiterbewegung aufmerksam beobachtet und manchmal aktiv an ihr teilgenommen hat, gibt hier eine Zusammenfassung dessen, was sich aus diesen Erfahrungen und Studien für die Methoden und Ziele des Kampfes der Arbeiter für Freiheit gewinnen läßt. Eine leicht abweichende niederländische Fassung wurde 1946 in den Niederlanden veröffentlicht. Die englische Fassung wurde in Melbourne in den Jahren 1947-1949 als Beilage zu dem monatlich erscheinenden „Southern Advocate for Workers' Councils“ in Fortsetzungen gedruckt. Aufgrund zahlreicher Schwierigkeiten verzögerte sich die Veröffentlichung in Buchform bis 1950.“

Für die Ende der vierziger Jahre geplante deutschsprachige Ausgabe seines Buches hatte Pannekoek das folgende Vorwort geschrieben:

„Diese Schrift wurde 1942 verfaßt, als Teil einer größeren Arbeit, unter der deutschen Okkupation Hollands. Sie wurde geschrieben, um die Arbeiterklasse, durch das Kapital niedergeworfen und machtlos, auf inzwischen ans Licht getretene neue Wege zum Sozialismus aufmerksam zu machen. Weil die um Weltmacht ringenden Kapitalmächte, die deutsche und die englisch-französische Bourgeoisie, sie in den Weltkrieg mitschleppten, war es nötig, die Arbeiter auf ihren eigenen Freiheitskampf zur Vernichtung des Kapitalismus hinzuweisen.

Jetzt steht die Menschheit wieder vor einem Kampf zweier Kapitalmächte um die Weltherrschaft. Wieder wird versucht die Arbeiterklasse Europas in den Dienst der einen oder der anderen Herrscherklasse zu pressen, entweder des mächtigen amerikanischen Kapitals oder des russischen Staatskapitalismus - wobei die deutsche Bourgeoisie, um dabei die Vermittlerrolle spielen zu können, sich schon wieder als herrschende Klasse konsolidiert. Beides bedeutet Sklaverei für die Arbeiterklasse. Dagegen können Freiheit, Selbstbestimmung, Glück von den Arbeitern nur durch Unabhängigkeit von allen dreien, durch scharfen Kampf gegen alle drei, gewonnen werden.

Die Darlegungen werden von der Wissenschaft der Gesellschaft getragen, die wir Karl Marx verdanken. Im völligen Gegensatz zu den Lehren des Staatsdespotismus, zu dem Zerrbild, das in Rußland Marxismus genannt wird, ist der wirkliche Marxismus die Lehre von der Freiheit, von der Meisterschaft der Arbeiter selbst über die Produktion, von dem Klassenkampf der Ausbeuteten gegen alle Ausbeuter. Wir hoffen zur Förderung dieser Ziele durch unsere Schrift beitragen zu können.“

(Archief Anton Pannekoek 1893-1948 [1960-1984] im Internationaal Instituut voor Sociale Geschiedenis, Amsterdam, Mappe 241: unvollständiges Manuskript der deutschsprachigen Fassung von Anton Pannekoeks „De Arbeidersraden“, Blatt 2).

Bedingungen bestimmen, unter denen die Arbeiter zu kämpfen hatten und zu kämpfen haben. Die Abhandlung geht dabei in allen Belangen von der tiefen Beziehung zwischen dem Produktionssystem und dem von der Marxschen Theorie erklärten Klassenkampf aus.

Der Herausgeber

I. Das Ziel

1. Die Arbeit

In der gegenwärtigen und kommenden Zeit - da der Weltkrieg Europa verwüstet und die Menschheit verarmt hat - obliegt es den Arbeitern der Welt, die Wirtschaft zu organisieren, um sich selbst von Not und Ausbeutung zu befreien. Ihre Aufgabe wird es sein, die Verwaltung der Güterproduktion in die eigenen Hände zu nehmen. Zur Durchführung dieser großen und schwierigen Aufgabe ist volle und klare Erkenntnis des heutigen Charakters der Arbeit erforderlich. Je besser ihr Wissen von der Gesellschaft und von der Stellung der Arbeit in der Gesellschaft ist, umso geringer werden die Schwierigkeiten, die Enttäuschungen und die Rückschläge sein, die ihnen in diesem Vorhaben bevorstehen werden.

Die Grundlage der Gesellschaft ist die Produktion aller zum Leben notwendigen Güter. Der wichtigste Teil dieser Produktion erfolgt heute durch hoch entwickelte Technik mittels komplizierter Maschinen in großen Fabriken und Anlagen. Diese Entwicklung der Technik aus kleinen Werkzeugen, die von einem einzigen Menschen gehandhabt werden konnten, bis zu den großen Maschinen, die nur durch die Zusammenarbeit vieler fachlich verschieden ausgebildeter Arbeiter gehandhabt werden können, fand in den letzten Jahrhunderten statt. Kleine Werkzeuge werden als Zubehör zwar immer noch benutzt, es bestehen auch immer noch zahlreiche kleine Betriebe, doch spielen sie in der Gesamtheit der Produktion kaum eine Rolle.

Jeder Betrieb ist eine ihrem Zweck sorgfältig angepaßte Organisation, eine Organisation von toten wie lebenden Kräften, von Produktionsmitteln und Arbeitern. Form und Charakter dieser Organisation sind durch den Zweck, dem sie dienen soll, bestimmt. Welches ist dieser Zweck?

In der jetzigen Zeit wird die Produktion vom Kapital beherrscht. Der Kapitalist, der Besitzer von Geld, gründete die Fabrik, kaufte die Maschinen und das Rohmaterial, stellt die Arbeiter ein und läßt sie verkaufsfähige Güter produzieren. Das heißt, er kauft die Arbeitskraft der Arbeiter, damit sie bei ihrer täglichen Arbeit verausgabt wird, und er bezahlt ihnen dafür deren Wert, den Lohn, womit sie sich das zum Leben Notwendige beschaffen und fortlaufend ihre Arbeitskraft wieder herstellen können. Der Wert, den ein Arbeiter bei seiner täglichen Arbeit erzeugt, indem er sie dem Wert des Rohmaterials hinzufügt, ist größer als das, was er für sein Leben benötigt und für seine Arbeitskraft erhält. Der Unterschied, den der Kapitalist beim Verkauf des Produktes in seine Hand bekommt - der Mehrwert - bildet seinen Profit; dieser reichert sich zu neuem Kapital an, soweit er nicht konsumiert wird. Die Arbeitskraft der Arbeiterklasse könnte deshalb mit einer Erzgrube verglichen werden, die bei der Ausbeutung einen Ertrag hergibt, der die aufgewendeten Kosten übersteigt. Deshalb der Ausdruck: Ausbeutung der Arbeit durch das Kapital. Das Kapital selbst ist das Produkt der Arbeit; sein Hauptteil ist angehäufter Mehrwert.

Das Kapital ist Herr der Produktion. Es besitzt die Fabrik, die Maschinen, die erzeugten Güter. Die Arbeiter arbeiten auf sein Kommando. Seine Ziele beherrschen die Arbeit und bestimmen den Charakter der Organisation. Ziel des Kapitals ist, Profit zu